



Plan von Dresden-Friedrichstadt 1832/37, J. G. Hessler

Die erste Manufaktur in der neuen Vorstadt gründete 1678 Johann Daniel Crafft, die allerdings nur 12 Jahre existierte. 1692 wurde hier die kurfürstliche Salpeterhütte eröffnet. 1696 nahm eine Glashütte in Ostra ihre Arbeit auf, 1718 wurde eine Wachsbleiche gegründet, an die noch heute ein Straßename erinnert. Auf das Jahr 1782 datiert die Gründung der Tuchmanufaktur von Roch. Für die Manufakturarbeiter entstanden Mietshäuser, die einen für Dresden eigentümlichen Haustyp entstehen ließen, das Laubenganghaus. Häuser dieses Typus sind in der Friedrichstraße 25 und 52 erhalten geblieben.

1700 wurde die ohnehin schwache Bautätigkeit der Friedrichstadt durch einen Befehl des Festungskommandanten gebremst. Er verbot den Bau von Steinhäusern, da sie dem Feind im Belagerungsfall Deckung geboten hätten. Um 1720 zählte man in der Friedrichstadt nicht mehr als 18 Häuser. Das Verbot der Massivbauweise wurde erst 1736 aufgehoben. 1720/21 bestand die Friedrichstadt im wesentlichen aus der Friedrichstraße, die bis zum Ostravorwerk führte, der Seminarstraße, der Wachsbleichstraße und der Schäferstraße. Die drei letztgenannten Straßen waren nur halb so lang wie heute. Diese Ansiedlung schien unbefriedigend und